

## Bartholdy-Quintett findet Perlen der Musikkultur

**Grünwald** – Klangvolle Namen sind die Grünwalder ja gewohnt: Alice Sarah Ott, Alfredo Perl, Martin Stadtfeld oder Mischa Maisky – es ist die Elite der Klassik-Welt, die im August-Everding-Saal ein- und ausgeht. Einen kräftigen Farbtupfer in der Konzertlandschaft der Isartal-Gemeinde steuerte jetzt das erst vor drei Jahren gegründete Bartholdy-Quintett bei: Im nahezu ausverkauften Saal gaben die fünf Musiker ein Konzert, das man so schnell nicht vergessen wird.

Schon wegen der ungewöhnlichen Besetzung: Klassisch-romantische Stücke, die für ein Ensemble mit zwei Bratschen geschrieben sind und in denen das Klavier fehlt, gibt es nicht gerade wie Sand am Meer. Aber genau das war der Reiz, als Ulf Schneider, Anke Dill, Volker Jacobsen, Barbara Westphal und Gustav Rivinius wenige Monate vor dem Jubiläumsjahr von Felix Mendelssohn-Bartholdy zusammenfanden. „Die Literatur für Streichquintette birgt über das bekannte Repertoire hinaus viele weitere Perlen, die selten

von einem Ensemble in fester Besetzung zu hören sind“, schreiben die Musiker. Demnach sei „schnell klar gewesen, dass es sehr lohnenswert ist, sich dieser Gattung zu widmen.“

### Musiker der Stammcrew fällt wegen Krankheit kurzfristig aus

Der gesamte Abend mutete in der Tat an wie „Perlenfischerei“ – und zwar nicht an sonnenverwöhnten Karibik-Stränden, sondern in küsternen Tiefsee-Gewässern. Es bedarf besonderer Fangnetze, um die reichhaltigen Abgründe in Mozarts g-moll-Quintett und Brahms' G-Dur-Quintett – insbesondere aber im „Allegro“-Satz des d-moll-Streichquintetts des hierzulande wenig bekannten, spätromantischen Komponisten Alexander Zemlinsky – auszuloten. In allen Werken zeigte das Kammermusikensemble seine hohe Qualität, zumal ein Musiker der Stammbesetzung wegen Erkrankung fehlte und

kurzfristig ersetzt werden musste. Ob im ungewöhnlich ernsten und nachdenklichen g-moll-Quintett, das Mozart wenige Jahre vor seinem Tod und im Zenit seiner Schaffenskraft schrieb oder in der harmoniereichen Musik des Schwerblüters aus Norddeutschland: An jedem Klang hing das Gewicht einer sauber abgezielten Dynamik, über die Phrasierung und Agogik wie Wogen hinweg brandeten.

Leidenschaft und Klarheit, Analytik und tiefe Emotionalität: Alles fand an diesem Abend wie von selbst zusammen. Bei jeder Note spürte man die tiefe Verbundenheit der Musiker, die in nur drei Jahren eine schier atemberaubende Professionalität entwickelt haben, wobei einer von ihnen sich ja zudem kurzfristig und nahtlos einfügte. Vor allem Zemlinskys ebenso stürmisch bewegtes wie philosophisch grundiertes Werk begeisterte die Grünwalder: Applaus und Bravo-Rufe gab es für die „Perlenfischer“, die auch dieser musikalischen Schatzkiste die Reichtümer entlockten. **RAFAEL SALA**